Zum Wortschatz von Brunetto Latinis Tresor

Autor(en): **Heinimann, Siegfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **27 (1968)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-22574

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Wortschatz von Brunetto Latinis Tresor

Mit der Gestalt des Florentiner Gelehrten, seinem italienischen und französischen Werk hat sich die Forschung seit rund 100 Jahren immer wieder beschäftigt[1]. Ihr Interesse war dabei in erster Linie auf den Verfasser der französisch geschriebenen Enzyklopädie und auf den italienischen Übersetzer und Kommentator Ciceros gerichtet. Während der *Tresor* vor allem auf Anlage und Quellen untersucht wurde[2], galten die Untersuchungen der italienischen Prosawerke mehr den Fragen der sprachlichen Form. Nach den wegweisenden Arbeiten von Maggini und Schiaffini hat Cesare Segre als erster eine eingehende Studie über den Satzbau von Brunettos *Rettorica* geschrieben und dabei auch das Verfahren des Übersetzens dargestellt[3]. Über den italienischen Wortschatz von Dantes Lehrer sind bis heute nur vereinzelte Bemerkungen gemacht worden[4]. Die Sprache des *Tresor* hat bis vor kurzem noch weniger Interesse gefunden. Man hat sich mit allgemeinen knappen Charakteristiken begnügt. Es war daher ein glücklicher Gedanke von Paul Zumthor, im Rahmen des von ihm skizzierten Planes einer Geschichte des *vocabulaire des idées* einem seiner Schüler die Aufgabe zu stellen, den Teil von Brunettos französischem Wortgut zu untersuchen, der im wesentlichen dem seelisch-geistigen Bereich angehört[5]. Was P. A. Messelaar in seiner Amsterdamer Dissertation vorlegt, ist eine synchronische, in sieben Begriffsfelder gegliederte Darstellung von rund tausend Wörtern und über hundert Wortverbindungen (*syntagmes*). Im zweiten Teil der

[1] Das grundlegende Buch von Th. Sundby erschien in der dänischen Originalfassung 1869; italienische Übersetzung von R. Renier: *Della vita e delle opere di Brunetto Latini,* Firenze 1884. Vgl. jetzt auch die freilich mehr kompilatorische und in mancher Hinsicht unbefriedigende Monographie von Bianca Ceva, *Brunetto Latini, l'uomo e l'opera,* Milano-Napoli 1965; dazu die kritischen Bemerkungen von F. Sabatini, *Rass. della lett. it. 69* (1965), 650s., und G. Toja, *ZRPh. 83* (1967), 453–455.

[2] Die meisten der bis jetzt nachgewiesenen Quellen sind in der kritischen Ausgabe von F. J. Carmody, Berkeley – Los Angeles 1948, verzeichnet.

[3] F. Maggini, *La Rettorica italiana di Brunetto Latini,* Firenze 1912; id., *I primi volgarizzamenti dai classici latini,* Firenze 1952, p. 16ss. (= *GSLI 114* [1939], 191–208); A. Schiaffini, *Tradizione e poesia,* Roma ²1943, spez. p. 139ss.; C. Segre, *La sintassi del periodo nei primi prosatori italiani,* jetzt in *Lingua, stile e società,* Milano 1963, p. 176ss.

[4] So von Maggini, *I primi volgarizzamenti,* p. 27ss.; Segre, *op. cit.,* p. 60.

[5] P. A. Messelaar, *Le vocabulaire des idées dans le Tresor de Brunet Latin,* Diss., Amsterdam 1963. Das Forschungsprogramm skizziert P. Zumthor, *Pour une histoire du vocabulaire français des idées, ZRPh. 72* (1956), 340ss.; cf. auch id., *Note sur les champs sémantiques dans le vocabulaire des idées, N 39* (1955), 175ss.

Arbeit versucht der Verfasser, einige allgemeine Erkenntnisse über die Struktur von Brunettos Wortschatz zu gewinnen. Hier werden Fragen besprochen wie Mehrdeutigkeit, relative Autonomie des Wortes, Bedeutungsverschiebung u. a., wobei sich Messelaar – wie das in der semantischen Literatur Mode geworden ist – auch schematischer graphischer Darstellungen bedient. Dieser zweite Teil ist wie der erste im wesentlichen von strukturellen (teils logischen, teils assoziationspsychologischen) Gesichtspunkten bestimmt, führt aber von der synchronischen Betrachtungsweise öfters unmerklich in die diachronische hinüber. Eindeutig wortgeschichtlich orientiert ist Kapitel 4 (*La création lexicale chez Brunet Latin*), wo diejenigen Wortformen und Wortbedeutungen zusammengestellt werden, die nach Verfasser erstmals bei Brunetto auftreten.

Messelaar kommt das Verdienst zu, über das Glossar von Carmody und die Wörterbücher hinaus der französischen Lexikographie einen beträchtlichen Teil von Brunettos Wortschatz zugänglich gemacht und zum Teil auch semantisch genauer bestimmt zu haben. Einige Irrtümer sind ihm dabei freilich unterlaufen[6]. In dieser kurzen Studie soll der Wortschatz des *Tresor* von einer andern Seite her beleuchtet werden: Wir stellen uns die Frage, wie Brunetto die Fachausdrücke seiner lateinischen Vorlagen ins Französische umsetzt. Nachdem die Quellenforschung die Herkunft des im *Tresor* ausgebreiteten Gedankengutes weitgehend, wenn auch nicht lückenlos, aufgehellt hat, ist es die Aufgabe des Sprachhistorikers, zu untersuchen, welche Wörter und Wendungen Brunetto wählt oder allenfalls selbst prägt, um die lateinischen Begriffe seinen französischen Lesern zuzuführen. Eine umfassende Untersuchung würde sich lohnen. Sie würde u. a. zeigen, welche Rolle die Bedeutungsentlehnung oder Lehnübersetzung in den mittelalterlichen Fachterminologien spielt. Carmody (in seinem Glossar) und Messelaar haben einige Hinweise gegeben. Im Unterschied zur Germanistik, wo die Erforschung der mittelalterlichen Lehnprägungen seit Jahrzehnten systematisch betrieben wird, steht die Romanistik auf diesem Gebiet noch ganz in den Anfängen.

Wir beschränken uns hier auf die Fachausdrücke der Rhetorik. Sie sind besonders aufschlußreich, weil Brunetto seine Hauptquelle für die Lehre von der Redekunst, Ciceros Schrift *De inventione*, ins Italienische und ins Französische übertragen hat. In der *Rettorica* gibt er bekanntlich das Original im allgemeinen wortgetreu wieder, ohne jedoch in Syntax und Wortwahl übermäßig zu latinisieren. Der Kommentar, der vor allem auf Victorinus, Boethius und auf weitern rhetorischen Schriften Ciceros beruht, ist klar vom Traktat getrennt. Die entsprechenden Kapitel des *Tresor* (3. Buch) hingegen haben die Form einer erläuternden Paraphrase, in der Ciceros Lehre mit Gedankengut anderer Provenienz verschmolzen

[6] Cf. die eingehende Besprechung von Messelaars Dissertation durch M. Höfler, *ZRPh. 81* (1964), 364–370 (mit weiterer Literatur zur Geschichte des gelehrten Wortschatzes im Mittelalter).

erscheint. Wo es darum geht, spezifische Fachausdrücke einzuführen, da setzt Brunetto jedoch auch in seiner französischen Version möglichst eindeutig entsprechende Wörter, die er in Anlehnung an den lateinischen Text definiert. In der Wahl der Termini technici zeigt sich indes ein auffallender Unterschied zwischen dem *Tresor* und der etwas ältern *Rettorica*. Das soll im folgenden an einigen Beispielen dargetan werden[7].

Inv. I 9 werden die fünf Teile der Redekunst eingeführt: *inventio, dispositio, elocutio, memoria, pronuntiatio.* In der italienischen Fassung (p. 367) behält Brunetto die lateinischen Termini bei; er scheint sie nicht einmal formal seiner Muttersprache angeglichen zu haben. Von den drei Handschriften, die Maggini seiner Ausgabe zugrunde gelegt hat, weist einzig M[1] (*Magliab.* II IV 127) italianisierte Formen auf: *inventione, dispositione* usw. Die Untertitel von M (*Magliab.* II IV 124) – *invenzione, locuzione, pronunziagione,* aber *dispositio* – wurden offenbar von Kopistenhand eingeführt oder doch modifiziert[8]. Ganz anders verfährt Brunetto im *Tresor.* Die fünf Grundbegriffe lauten hier: *truevement, ordre, parable, memore, parleure* (*Tres.* III 3). In den Definitionen der *Rettorica* werden Ciceros Abstrakta durch typisch italienische Bildungen ersetzt. *Inventio est excogitatio rerum verarum aut veri similium quae causam probabilem reddant* lautet dort: *Inventio è apensamento a trovare cose vere o verisimili le quali facciano la causa acconcia a provare.* Analoge Formen auf *-mento* stehen in den andern Definitionen: *assettamento* (*distributio*), *acconciamento* (*accomodatio*), *ricevimento* (*perceptio*), *avenimento* ('grazia' [Segre], für *moderatio*). Die Definitionen des *Tresor* folgen der lateinischen Vorlage nicht so wortgetreu. Wo Brunetto ihr aber nahezukommen trachtet, da trifft er eine Wortwahl, die von der der *Rettorica* kaum verschieden ist und offensichtlich unter dem Einfluß der italienischen Fassung steht. Das zeigt sich deutlich in der Definition

[7] Die *Rettorica* zitieren wir nach der Ausgabe von C. Segre, *Volgarizzamenti del Due e Trecento,* Torino 1953, p. 359ss. (Seitenzahl); den *Tresor* nach der Ausgabe von Carmody (cf. N 2); *De inventione* nach der Edition von H. M. Hubbell, London-Cambridge 1960 (*Loeb Classical Library*).

[8] Auch *memoria* ist ein technischer Latinismus. Im allgemeinen Sinn von 'Gedächtnis, Erinnerung' setzt Brunetto *ricordanza* für lat. *memoria* (*Rett.* 359). – Die Übernahme rein lateinischer Termini technici in vulgärsprachliche Traktate und didaktische Verskompositionen ist im Mittelalter bekanntlich nicht selten. Beispiele bei O. Müller, *Das lateinische Einschiebsel in der französischen Literatur des Mittelalters,* Diss., Zürich 1919; über lateinische Termini in grammatischen Traktaten: S. Heinimann, *ZRPh. 79* (1963), 28ss. – Zur handschriftlichen Überlieferung der *Rettorica,* die eine genaue Rekonstruktion des Originals und seiner Graphie nicht erlaubt, vgl. F. Maggini in der Einleitung zu seiner kritischen Ausgabe (Florenz 1915); über die verschiedene Art der Rubrizierung *op. cit.,* p. XXVII (Maggini gibt die Rubriken des Cod. Magliab. II IV 124 = M); über die graphischen Schwankungen der Ergebnisse von *tj* cf. *op. cit.,* p. XXXII. Zwischen der ersten Niederschrift und dem ältesten erhaltenen Manuskript liegen fast 100 Jahre.

der *inventio: Troevemens est uns apensemens de trover choses voires ou voirsemblables et a prover sa matire;* und ebenso in derjenigen von *elocutio: idoneorum verborum* [*et sententiarum*] *ad inventionem accomodatio – aconciamento di parole e di sentenzie avenanti alla invenzione – li atornemens de paroles et de sentences avenables a ce k'il a trové.* In den übrigen Definitionen des französischen Textes werden die lateinischen Abstrakta verbal umschrieben.

Kehren wir zu den eigentlichen Fachausdrücken der französischen Version zurück. *Truevement* (*troevement*), hier zum erstenmal als rhetorischer Terminus belegt, ist Übersetzungslehnwort. Vor Brunetto findet sich die Form als Äquivalent des biblischen *adinventio* 'boshafter Einfall, List, Bosheit' (*Oxf. Ps.* 105, 28 Gdf.), wofür auch *controvement* stehen kann (*Cambr. Ps.* 27, 4: *cuntruvemenz*). *Invention* weisen die Wörterbücher vor 1300 nur in der Kirchensprache nach: im genannten biblischen Sinn (*Cambr. Ps.*) und in der Verbindung *invention Sainte-Croix* 'Auffindung des Heiligen Kreuzes' (1270 nach *FEW*). Als rhetorischer Terminus erscheint es erst im Neufranzösischen[9].

Parleure steht als Terminus technicus der Rhetorik für lat. *pronuntiatio* erstmals im *Tresor*[10]. Im allgemeinen Sinn von 'Redeweise, Art des Sprechens' sowie von 'Sprache eines Volkes, Idiom' ist es aber seit dem 12. Jahrhundert gut belegt und wird von Brunetto selbst so verwendet[11]. Den Latinismus *prononciation* weisen die Wörterbücher als Fachausdruck der Rhetorik erst im 16. Jahrhundert nach. Die Rechtssprache kennt es im Sinn von 'Urteilsspruch, Gerichtsentscheid' schon im 13. Jahrhundert. *Elocution* tritt im Mittelalter vereinzelt auf (schon bei Jean d'Antioche – was den Wörterbüchern entgangen ist –, dann bei Christine de Pisan), wird aber erst im 16. Jahrhundert gebräuchlich. Brunetto übersetzt *elocutio* 'sprachlicher Ausdruck, Stil der Rede' merkwürdigerweise mit *parable,* für das die Wörterbücher abgesehen vom biblischen Sinn nur die vorliegende Stelle kennen. In der Definition von *parleure* braucht er *parable* für *verbum,* was hier dem Sinn von 'Stil' nahekommt[12].

[9] Wo wir keine Belege anführen, stützen wir uns für die Datierung auf die einschlägigen Wörterbücher. Zu *parleure* cf. H. G. Koll, *Die französischen Wörter langue und langage im Mittelalter,* Genève-Paris 1958 (*Kölner romanistische Arbeiten, NF 10*), p. 70 ss.

[10] Cf. N 12.

[11] *Tres.* III 10, 1: *la commune parleure des gens; Tres.* I 24, 2: *la diversités des parleures.* Brunetto setzt es auch für *eloquentia* (*Tres.* III 1, 5; 1, 9). Cf. Koll, *op. cit.,* p. 70 ss.

[12] *Inv.* I 9: *... ex rerum et verborum dignitate – selonc la dignité des choses et des parables* (*Rettorica: delle cose e delle parole*). Hubbell übersetzt: «suitable to the dignity of the subject matter and the style.» Cf. aber die entsprechende an Cicero inspirierte Stelle von Albertano da Brescia (1245): *Pronuntiatio est verborum dignitas, rebus et* [*vocis*] *sensibus accommodata, et corporis moderatio* (*Tract. de arte loquendi,* ed. Sundby, *op. cit.,* p. 499), die bei Brunetto lautet: *Parleure est la dignités dou mot* [Var.: *monde*] *et la porteure dou cors, selonc ce que matire requiert* (*Tres.* II

Memore (*memoire*) ist im allgemeinen Sinn von 'Gedächtnis, Erinnerungsvermögen' schon im 11./12. Jahrhundert gut belegt und zur Zeit Brunettos zweifellos geläufig; ebenso geläufig ist *ordre* 'Ordnung', das hier für *dispositio* eintritt. Die Bevorzugung von *ordre* gegenüber dem bibelsprachlich schon früher nachgewiesenen Latinismus *disposition* wurde dem Übersetzer durch Ciceros Text nahegelegt: *dispositio est rerum inventarum in ordinem distributio,* was im *Tresor* wiedergegeben wird mit: *Ordres est establir ses dis et ses argumens k'il a trovés chascun en son lieu, selonc ce k'il puisse mieus valoir* (III 3, 3).

Bei der Behandlung der *dispositio* unterscheidet Cicero, *Inv.* I 19, sechs Teile der Rede (*partes orationis*): *exordium, narratio, partitio, confirmatio, reprehensio, conclusio.* In der *Rettorica* (376) stehen dafür: *esordio* (bzw. *exordio,* ed. Maggini), *narrazione, partigione, confermamento, riprensione, conclusione*[13]. Wiederum entfernt sich die französische Fassung entschiedener von der lateinischen Vorlage als die italienische: *prologue, fait, devisement, confermement, deffermement, conclusion* (*Tres.* III 14). Neben den zwei gelehrten Formen *prologue* (seit dem 12. Jahrhundert belegt) und *conclusion* (im Sinn von 'Redeschluß' nicht vor Brunetto nachgewiesen, im Sinn von 'Schlußfolgerung' etwas früher) stehen im *Tresor,* wie zu erwarten, auch hier französische Bildungen. Dem gelehrten *narration,* das in der moralisierenden und religiösen Dichtung schon seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Reim mit andern Abstrakta (*devocion, subjection*) belegt ist, zieht der Verfasser des *Tresor* das geläufige, nichtliterarische Substantiv *fait* vor. Wie nahe sich die beiden Wörter semantisch stehen, wie leicht sich die Grenze zwischen Erzählung und Erzähltem verwischt, zeigt die Synonymenverbindung, deren sich ein Fabliaudichter bedient: *Le fait et la narration / lor a conté* (Barbazan-Méon II 66, 156, zit. Tobler-Lommatzsch).

Devisement, im allgemeinen Sinn von 'Einteilung, Anordnung' schon im 12. Jahrhundert anzutreffen und zur Zeit Brunettos auch für 'Aufzählung, Erzählung' gebräuchlich, kommt im *Tresor* erstmals als Terminus technicus der Rhetorik vor: *Devisemens est lors quant on conte le fait et maintenant commence a deviser les parties, et dist, ce fu en tel maniere et ce en cele autre, et aquieut celes parties ki soient plus porfitables a lui et plus contraires a ses adversaires, et les afiche au plus k'il puet au*

66, 2). – Zu den Bedeutungen von mlat. *parabola* cf. die Belege bei R. Chatton, *Zur Geschichte der romanischen Verben für sprechen, sagen und reden, RH 44,* Bern 1953, p. 71.

[13] Daß im Italienischen zu dieser Zeit die Fachterminologie noch nicht festgelegt war, zeigt ein Vergleich mit Fra Guidottos *Fiore di Rettorica* (ed. M. Marti, in Segre-Marti, *La prosa del Duecento,* Milano–Napoli 1959, p. 112); hier lauten die entsprechenden Ausdrücke: *proemio, narrazione, divisione, confermagione, risponsione, conclusione.* In der *Rhetorica ad Herennium,* an die sich Fra Guidotto im wesentlichen hält (cf. Marti, *op. cit.,* p. 104), heißen die sechs Teile: *principium, narratio, divisio, confirmatio, confutatio, conclusio.*

cuer de celui a qui il parole (*Tres.* III 15, 3; cf. auch III 47–49). Die Dictatores, so wird weiter ausgeführt, nehmen *devisement* und *fait* zusammen. Die Wahl des Wortes *devisement* für *partitio* mag dem Verfasser des *Tresor* durch die Herennius-Rhetorik (I 3, 4) nahegelegt worden sein, die dafür *divisio* setzt; entscheidend war für ihn aber offenbar der Begriffsumfang von *devisement* bzw. von *deviser* 'einteilen, erzählen' sowie die Tatsache, daß die Artes dictandi keine scharfe Grenze ziehen. – *Confermement* kommt in dieser spezifischen Bedeutung nicht vor Brunetto vor. *Deffermement* (*desfermement*) 'Erschütterung der gegnerischen Behauptung' (dem lat. *infirmatio* [*Inv.* 13, 18] nachgebildet, wie *deffermer* [*Tres.* III 62, 1] dem lat. *infirmare*) wird von den Wörterbüchern überhaupt nur im *Tresor* nachgewiesen.

In der Lehre vom *exordium* (*Inv.* I 20) – it. *esordio* (*Rett.* 377), fr. *prologue* (*Tres.* III 18) – werden *principium* und *insinuatio* unterschieden, wofür im *Tresor* *commencement* und *coverture* stehen, in der *Rettorica* dagegen *principio* und *insinuatio*. *Coverture*, im Sinn von 'Verstellung, Finte' seit dem 12. Jahrhundert gebräuchlich, wurde dem Übersetzer durch Ciceros Definition nahegelegt, in welcher der Gedanke der Verstellung oder Verheimlichung ausgesprochen wird: *Insinuatio est oratio quadam dissimulatione et circumitione obscure subiens auditoris animum.* Auch *Tres.* III 28 steht *coverture* für *insinuatio*. Die Tendenz Brunettos, Ciceros Fachausdrücke durch traditionelle französische Wörter zu ersetzen, ließe sich an weitern Beispielen zeigen, so: *concessio* I 15 – *recognoissance* III 7, 4; *digressio* I 97 – *trespas* III 66, 1; *enumeratio* I 97 – *reconte* III 66, 3; *controversia* I 8 – *content* III 2, 6; *petitio* I 7 – *demander* III 2, 11; *recusatio* I 7 – *refuser* III 2, 11 etc. Ist der lateinische Wortstamm im Französischen vorhanden, nicht aber die von Cicero gebrauchte Ableitung, wählt Brunetto oft das Verfahren, das in der Rechtssprache wie in der Bibelübersetzung lang vor ihm geübt worden war[14]: Er bedient sich einer vom entsprechenden französischen Stamm mit anderem Suffix gebildeten Form. Außer dem oben genannten *confermement* (lat. *confirmatio*) wären hier anzuführen: *fermeté* III 50, 1 für *firmamentum* (*auctoritatem et firmamentum adiungit* I 34; cf. aber auch *firmamentum* I 17 – *confermement* III 8, 1); *jugement* III 8, 1 für *iudicatio* I 17; *removance* III 7, 6 für *remotio* I 15 etc.; *proposement* III 59, 3 für *propositio* I 59; mit Infinitiv: *accusatio* I 7 – *acuser* III 2, 11; *defensio* I 7 – *deffendre* III 2, 11 etc.

Auch Adjektive, die einen spezifisch technischen Sinn haben, werden mit geläufigen französischen wiedergegeben, die etymologisch nicht immer verwandt sind, so: *Inv.* I 20 *Genera causarum quinque sunt: honestum, admirabile, humile, anceps, obscurum; Tres.* III 17, 4: *que tout dit sont de V manieres, ou il est honestes u contraires*[15]*, ou vil ou douteus, ou il est oscur. Inv.* I 26 zählt Cicero die *vitia exordiorum*

[14] Cf. S. Heinimann, *Das Abstraktum in der französischen Literatursprache des Mittelalters, RH 73,* Bern 1963, p. 26 und 33.

[15] Zu lat. *admirabile* (it. *mirabile* [*Rett.* 377]) – fr. *contraire* cf. Brunettos Kommen-

auf: *vulgare, commune, commutabile, longum, separatum, translatum, contra praecepta.* Bei Brunetto (*Tres.* III 33) heißen sie: *generaus, communs, muables, lons, estranges, divers et sans ensegnement,* Wörter, die sich alle im 12. Jahrhundert und zum Teil früher belegen lassen. Der Übersetzer ist nicht nur darauf bedacht, fremde, ungewohnte Formen zu meiden; er strebt auch da, wo er zwischen zwei geläufigen französischen Ausdrücken wählen kann, nach Deutlichkeit. Er vermeidet es, für lat. *humile* das im religiösen wie im weltlich-höfischen Sinne längst geläufige *humble* in Anlehnung an Cicero mit einem neuen Sinn zu erfüllen. An seine Stelle tritt das eindeutige *vil*[16]. Die Neigung zur Verdeutlichung führt nicht selten zu Umschreibungen: *cil qui doit oïr* oder *ciaus qui l'entendent* für *auditor* (cf. daneben auch: *oiant* und *oieur*). Ebenfalls der Verdeutlichung dient das bei den mittelalterlichen Übersetzern allgemein beliebte Verfahren der Synonymendoppelung oder Synonymenhäufung. Ein Beispiel für viele: *sine arrogantia* I 22 – *cortoisement, sans nul orguel et sans nul outrage qui soit* III 25, 2.

Unter den eigentlichen Termini technici fehlt es indes keineswegs an Latinismen, die mit geringen lautlichen und graphischen Veränderungen ins Französische übernommen wurden. Neben den bereits besprochenen Formen seien aus der Rhetorik und Grammatik genannt: *rectorique* 'Rhetorik, Rhetor', *solercisme* 'Solözismus', *vocal* 'Vokal', *prose;* ferner Termini der Rechtssprache: *cause, question, argument, sentence;* Fachausdrücke der Rechenkunst: *arismetike, matematike, abaque, augorisme;* die Adjektive *mecanique, rationable, sophistique, speculatif, sustanciel* u. a.

Nach Messelaar verdankt die französische Sprache dem Verfasser des *Tresor* gegen 100 formale Neuprägungen allein in dem Teil des Wortschatzes, den er «le vocabulaire des idées» nennt. Über 200 bereits vorhandene Wörter hätte Brunetto im selben Sinnbezirk semantisch bereichert. Auch wenn Messelaars erste Liste – die der «innovations formelles» – sich mit Hilfe der Wörterbücher, welche da und dort ältere Belege anführen, um einiges verkürzen läßt und die zweite («innovations sémantiques») viel Problematisches enthält, so wäre die sprachschöpferische Leistung Brunettos immer noch erstaunlich[17]. Nicht weniger erstaunlich aber wäre die

tar in der *Rettorica* (ed. Maggini, p. 112): *Quella causa è appellata mirabile la quale è di tale convenente che dispiace all'uditore ... Et perciò l'animo dell'uditore è contra noi et è straniato dalla nostra parte ...*

[16] Cicero, *Inv.* I 20, erklärt *humile (genus): quod neglegitur ab auditore et non magnopere attendendum videtur.* In der *Rettorica* (377) steht *vile.*

[17] Zu den «innovations formelles» gibt Höfler, *ZRPh. 81,* 366s., Vordatierungen auf Grund von Wörterbuchbelegen, die Messelaar entgangen sind. Aus dem Sinnbezirk der Bildung wäre beizufügen *ari(s)metike* (Messelaar, p. 352), das schon im *Thebenroman* und im *Erec* steht und im 13. Jahrhundert gut bezeugt ist. – Wie sich die Liste der semantischen Neuerungen reduzieren läßt, zeigt Höfler, p. 368s. – Messelaars Begriffsbestimmungen sind oft unzutreffend. Das Heranziehen von Brunettos lateinischen Quellen sowie der *Rettorica* hätte ihn hier vor manchen Irr-

Tatsache, daß der Florentiner den Lesern, die er belehren will, so viele neue Wortformen und Wortbedeutungen zumutet; denn längst nicht alle der wirklichen oder vermeintlichen Erstbelege sind im *Tresor* mit einer Erklärung versehen.

Im Begriffsfeld der sprachlichen Äußerung («le champ de l'énonciation») findet Messelaar eine besonders große Zahl von semantischen Neuerungen, und er ist geneigt, daraus den Schluß zu ziehen, Brunetto Latini habe als einer der ersten in französischer Sprache Rhetorik gelehrt. Zu Recht bezweifelt Höfler die Schlüssigkeit dieser Folgerung[18]. Erstbelege darf man nicht so leichthin mit Neuprägungen gleichsetzen. Ausdrücke wie *eloquence, faconde, rectorique, prologue, allegorie, parleure,* die alle im 12. Jahrhundert belegt sind, zeigen, daß in Frankreich lange vor Brunetto Latini eine wenn auch bescheidene volkssprachliche Terminologie der Rhetorik bestand[19]. Ihr gehörten höchst wahrscheinlich auch einige der oben besprochenen Wörter an, die bis heute zufälligerweise nicht vor dem *Tresor* nachweisbar sind. Gewisse Ausdrücke der Sprachkunst waren längst über die Grenzen des Faches hinaus in die unterhaltende oder erbauliche Literatur gedrungen, so *eloquence* (Marie de France, Gautier de Coinci), *faconde* (Chrestien de Troyes). Wenn man bedenkt, daß sich seit dem 12. Jahrhundert in französischen Texten, und zwar nicht nur in solchen gelehrten Charakters, die Namen der sieben Artes

tümern bewahren können. Ein Beispiel: Cicero definiert die *inventio* als *excogitatio rerum verarum aut veri similium* ... (I 9); in der *Rettorica* steht dafür: *apensamento a trovare cose vere o verisimili* (367); im *Tresor: uns apensemens de trover choses voires ou voirsamblables* (III 3, 2). Der Übersetzer verbindet also das Verbalabstraktum nicht direkt mit einem Genetivus objectivus, sondern verdeutlicht den Gedanken mit Hilfe des vom Abstraktum abhängigen Infinitivs, der seinerseits ein Akkusativobjekt erhält. Messelaar, p. 332, führt *apensement de trover* unter den «unités lexicales complexes spéciales» auf. Daß wir es hier nicht mit einer lexikalischen Einheit zu tun haben, sondern mit einer freien syntaktischen Fügung, wird schon aus dem französischen Kontext deutlich. Noch eindeutiger ist die italienische Verbindung mit *a,* die, auch wenn man sie willkürlich aus dem Satz herausschneidet (wie Messelaar das für das Französische tut), unmöglich als lexikalische Einheit aufgefaßt werden kann. – Messelaar, p. 332, erklärt, Brunetto wähle eine «unité lexicale complexe», wenn ihm keine einfache zur Verfügung stehe oder er nicht das Bedürfnis empfinde, sie zu schaffen oder eine schon bestehende zu brauchen. Er scheint dabei zu übersehen, daß die festen Verbindungen oft dem Lateinischen nachgebildet sind und dem Verfasser des *Tresor* von seinen Quellen nahegelegt werden konnten. So steht *veue de l'entendement* (I 15, 2) offensichtlich für *oculi mentis, avugleté de cuer* (II 131, 5) für *caecitas animi.*

[18] Messelaar, p. 392s.; *ZRPh. 81,* 369.

[19] Das wird auch bestätigt durch den selbstverständlichen Gebrauch von *similitude* 'Vergleich, Gleichnis'. Das Wort findet sich als rhetorischer Terminus erstmals im *Tresor* (III 3, 4), und zwar an einer Stelle, wo weder die lateinische Vorlage noch die *Rettorica* (Version und Kommentar) das entsprechende Wort aufweisen. Auch *prose* (Erstbeleg *Tres.* III 10, 1) durfte Brunetto offenbar voraussetzen. Er führt es nicht wie ein völlig neues Wort ein.

liberales finden[20], ferner die Substantive *physique* (in verschiedenen Schreibungen), *philosophie, doctrine, exemple, proverbe* u. a., so wird man auch kaum mit Messelaar annehmen wollen, Brunetto hätte das Substantiv *matematike,* die Adjektive *speculatif* und *mecanique,* die vor dem *Tresor* nicht nachzuweisen sind, in die französische Sprache eingeführt. Sie gehören zweifellos zu dem gelehrten Wortgut, das in gewissen Kreisen von Gebildeten und Fachleuten, die keine oder nur geringe Lateinkenntnisse hatten, schon längere Zeit heimisch geworden war. Wie gelehrtes Wortgut in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts vulgarisiert wurde, zeigt die *Bataille des VII arts* des Henri d'Andeli. Für das 12. Jahrhundert sind die Werke des Philippe de Thaon aufschlußreich.

Der Verfasser des *Tresor* durfte bei seinen Lesern also offenbar gewisse Grundbegriffe der Redekunst voraussetzen. Neu war jedoch dem nach Bildung dürstenden Publikum von Praktikern die differenzierte Lehre von Ciceros *De inventione* mit seiner zum Teil sehr speziellen Terminologie. Latinismen wie *elocution, prononciation, insinuation, affection* konnte oder wollte er ihnen nicht zumuten. Es ging ihm nicht darum, eine gelehrte Terminologie in die Volkssprache einzuführen. Sein Anliegen war vielmehr, den französischen Lesern – und solche fand er auch außerhalb Frankreichs – die Grundzüge der römischen Rhetorik im Hinblick auf die Praxis der Staatskunst, der Verwaltung und der Briefschreibekunst zu vermitteln. Daher wählte er die Form der erläuternden Paraphrase und ersetzte den größten Teil der lateinischen Termini Ciceros durch französische Formen, einen kleinern aber durch Latinismen, die im Französischen heimisch waren. Unter den ersteren mögen sich einige Neuprägungen finden, und manche dürften im *Tresor* erstmals einen spezifisch technischen Sinn erhalten haben. Grundsätzlich hält sich der Florentiner – das scheint uns entscheidend –, wenn er französisch schreibt, an die französische Sprachtradition. Rund hundert Jahre vor dem *Tresor* hat Frankreich und mit ihm das französischsprachige England eine vom höfischen Ideal geprägte Literatursprache entwickelt, die den Latinismus, im Wortschatz wie in der Syntax, bewußt meidet[21]. Diese auch höheren geistigen Ansprüchen genügende Sprache wird in der bürgerlichen Welt des 13. Jahrhunderts in Vers und Prosa auf verschiedenen Stilebenen und in verschiedenen Gattungen weiter gepflegt. Sie richtet sich an ein bildungsfreudiges, aber nicht gelehrtes, nicht an den lateinischen Auctores geschultes Publikum. An diese Tradition knüpft Brunetto Latini bei der Abfassung

[20] Die Namen der vier Künste des Quadrivium finden sich u. a. in CHRESTIENS *Erec.* Die von Brunetto verwendete Form *gramatique* (für früher belegtes *gramaire*) steht schon in der *Bataille des VII arts* des HENRI D'ANDELI (im Reim); ebenda auch *trive* 'Trivium' und *cadruve* 'Quadrivium', die Brunetto meidet. Zu *arismetike* cf. oben N 18.

[21] Cf. S. HEINIMANN, *Das Abstraktum,* p. 46s.; SEGRE, *Lingua, stile e società,* p. 68.

seiner französischen Enzyklopädie an[22]. Mit seiner italienischen Version von Ciceros Schrift hingegen, wie auch mit dem italienisch abgefaßten Kommentar, richtet er sich offensichtlich an einen Kreis von Lesern, die, obwohl nicht Clerici, dem Latein näherstehen als die meisten Leser des *Tresor*. Seine *Rettorica* fügt sich in die mehr oder weniger latinisierende Sprachtradition ein, die im Umkreis der Universität Bologna entstanden war und die dank Brunetto nun auch in Florenz unter den *non litterati* heimisch werden sollte[23].

Bern *Siegfried Heinimann*

[22] Anders verfährt rund 20 Jahre später JEAN D'ANTIOCHE in seiner Übersetzung von *De inventione* und Herennius-Rhetorik (*Rettorique de Marc Tulles Cyceron*, 1282, Auszüge bei L. DELISLE, in *Notices et extraits 36*, Paris 1899). Zwar ersetzt auch er manche lateinischen Wörter durch französische Formen: *inventio – truvement, dispositio – ordenement* (DELISLE, p. 218), *petitio – demande, recusatio – refusement* (p. 227) etc. Im Unterschied zu Brunetto braucht er aber, dem lateinischen Original gemäß, *eloquence, exorde* (auch: *li exordium, ce est a dire comencement*), *insinuacion, narracion* etc. Man wird sich das u. a. daraus erklären dürfen, daß die Übersetzung des Jean d'Antioche – um eine solche und nicht um eine erläuternde Paraphrase handelt es sich hier in der Tat – nicht zuletzt für Leser verfaßt war, die mit dem Original wohl umzugehen wußten, aber doch nicht ganz ohne Übersetzungshilfe auskamen. Überdies wird man zu bedenken haben, daß in den Jahren zwischen dem *Tresor* und der *Rettorique* der *Roman de la Rose* des JEAN DE MEUN mit seinem latinisierenden Wortschatz liegt. Cf. G. PARÉ, *Les idées et les lettres au XIIIe s.*, Montréal 1947.

[23] Über das mutmaßliche Verhältnis Brunettos zum Werk Guido Fabas vgl. MAGGINI, *La Rettorica italiana di B. L.*, p. 56s.; über seine Beziehung zu Boncompagno da Signa und Bene da Firenze: SEGRE, *Lingua, stile e società*, p. 177s. Daß B. Latini für die rhetorische Bildung der Florentiner Entscheidendes geleistet hat, bezeugt G. Villani, der ihn charakterisiert als «cominciatore e maestro in digrossare i Fiorentini e fargli scorti in bene parlare e in sapere guidare e reggere la nostra repubblica secondo la politica» (*Cron.* VI 10); über das Publikum der *Rettorica* cf. zuletzt B. SANDKÜHLER, *Die frühen Dantekommentare und ihr Verhältnis zur mittelalterlichen Kommentartradition* (*Münchner romanistische Arbeiten 19*), München 1967, p. 48ss.